

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 51 (1964)  
**Heft:** 11: Objektive Architektur - Mies van der Rohe  
**Rubrik:** Fragment

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Fragment

### Reflexionen über nul

«Singen wir jetzt von dem, was hoch ist, Sikuler Musen; Jedem nicht gefällt das Gesträuch der Zwergtamariske ...» – so von einer herbstlichen Reise in vergilische Gefilde zurück sucht man einen würdigen Gegenstand der Reflexion. «Bitte besprechen» – liegt da schon seit einer Weile ein Zettel auf dem Schreibtisch; von gleicher Hand geschrieben wie neulich eine Postkarte («Was hat denn dieser Frisch mit seinem Guckkasten?» stand darauf): von der Hand Werner Ruhnaus, Erfinders der Weltraumarchitektur aus blauem Licht und des flexiblen Theaters auf Erden.

Was heißt schon besprechen, wo wir doch Zeitschriften überhaupt nicht besprechen, und wenn, nur ausnahmsweise; denn wo kämen wir sonst hin? Diese also ist die «revue nul = 0», herausgegeben von Herman de Vries, Amsterdam, kostet 2 Gulden und ist abonnierbar gegen Bezahlung von 10 Gulden auf Postcheckkonto 986608, wofür man vier Nummern in längstens zwei Jahren erhält. Die vorliegende Nummer 3 enthält zwei Vorträge von Werner Ruhnaus: «von monumentale zu instrumentale architektur» und «instrumentale architektur, die freiheit ermöglicht». Die Voranzeige lautet: «in nul = 0 no. 4 wird ein aufsatz von herrn w. s. simmat in frankfurt/m. veröffentlicht über die soziologischen aspekte der auffassungen des herren ruhnaus.»

Dieses alles, lieber Werner Ruhnaus, ist schon sehr erstaunlich, und ich habe Ihre Vorträge mit Vergnügen gelesen, obwohl ich die Berufskrankheit der Zeitschriftenmacher habe und über alle Druckfehler stolpere (außer über die eigenen), was das Lesen schon beträchtlich stört. Aber das Wichtigste folgt noch: Dieses Blatt ist nicht nur die erste Zeitschrift, die im Abonnement teurer ist als im Einzelverkauf, sondern auch die erste, die Reliefs enthält, eine Zeitschrift für Originalskulptur also. Und nicht genug damit, sie enthält auch eine Reflexion, und zwar nicht etwa im übertragenen Sinne von «Maximen und Reflexionen», sondern eine Original-Reflexion von Herman de Vries, mit der und über die sich würdig reflektieren läßt.

L. B.

## Stadtchronik

### 50 Jahre Canberra, Australien

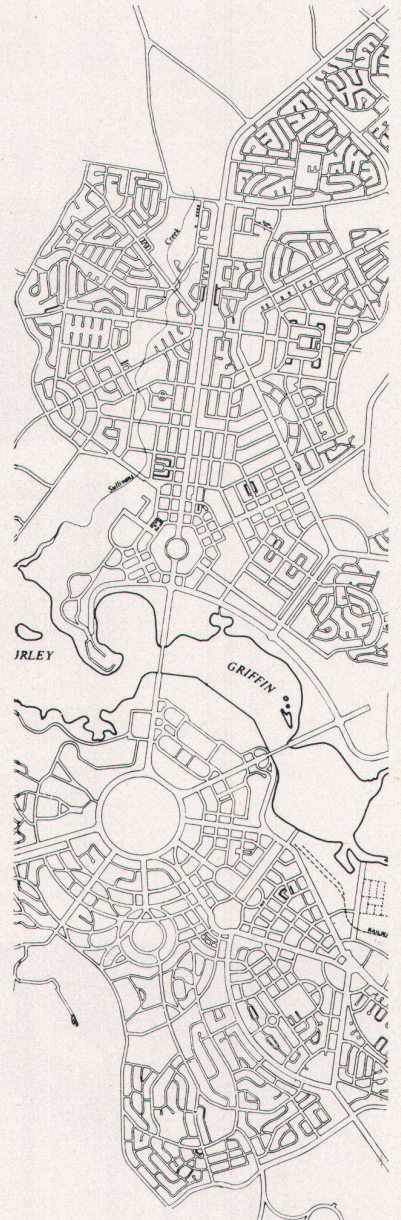
Durch königliche Proklamation war der 1. Januar 1901 als der Gründungstag des australischen Commonwealth erklärt worden. Damit waren die sechs Kronkolonien zu einem Bund vereint worden, was jedoch die althergebrachten Eifersüchteleien zwischen den Mitgliedern des Bundes, die heute noch eigene Staatsregierungen haben, nicht beendete. Was Wunder, daß ein Streit darüber entstand, wo die neue Bundeshauptstadt entstehen sollte; denn es war natürlich ausgeschlossen, daß eine der existierenden Hauptstädte auch Bundeshauptstadt werden könne.

Die größten Widersacher waren die ältesten Staaten, New South Wales und Victoria mit Sydney und Melbourne als Hauptstädten. Diese sind etwa 1000 km voneinander entfernt. Der Kampf endete mit einem Sieg von New South Wales, der ältesten Siedlung; doch Victoria bestand darauf, daß die neue Hauptstadt mindestens 100 Meilen von Sydney entfernt sein müsse.

Die Wahl fiel schließlich auf den kleinen Ort Canberra, der in einem weiten, flachen Tal lag, durch welches sich das Flüßchen Molonglo mäanderartig schlängelte. Von seinen sonnverbrannten Schafweiden konnte man in der Ferne die blauen Berge des Murrumbidgee-Tales sehen. Das Klima war für eine zukünftige Hauptstadt besonders angenehm. Es war trocken, hatte viel Sonnenschein mit oft heißen Tagen, aber meist kühlen Nächten, und im Winter gab es sogar gelegentlich Schnee auf den umgebenden Hügeln.

Zur Beruhigung von Melbourne wurde betont, daß die Entfernung von Sidney 180 Meilen betrage. New South Wales trat nun an den Bund ein Gebiet von 2500 km<sup>2</sup> ab, das als «Australian Capital Territory» erklärt wurde und wo die Einwohner weder ein Wahlrecht besitzen noch Steuern zahlen. Es mißt etwa 80 km in nord-südlicher und 50 km in ost-westlicher Richtung und liegt 50 km abseits der Hauptstraße, die Sydney mit Melbourne verbindet.

Ein internationales Preisausschreiben für einen Bebauungsplan wurde von dem amerikanischen Architekten Walter Burleigh Griffin gewonnen, der eine weiträumige Gartenstadt mit vielen geschwungenen Straßenzügen vorsah. Zwei Hügel, auf einer Nord-Süd-Achse gelegen und durch das Molonglo-Inundationsgebiet voneinander getrennt, waren als Brennpunkte zweier Stadtteile



1  
Canberra. Ausschnitt aus dem Stadtplan

vorgesehen: der City Hill im Norden für das Zivilviertel und Capital Hill im Süden des Molonglo für das Regierungsviertel. Diese Achse sollte die Hauptavenue werden, die mit einer Brücke den Fluß überspannen würde und, weiter nach Norden verlängert, als Hauptausfallstraße nach Sydney gedacht war. Das Überschwemmungsgebiet des Flusses sollte zu einem riesigen Wasserbaken aufgestaut werden. Aus dieser grandiosen und doch so einfachen und der Landschaft angepaßten Grundidee entstand Canberra.

Der erste Spatenstich erfolgte im Jahre 1913; seit 1917 übersiedelten nach und nach die Regierungsämter in provisorische Unterkünfte, und 1927 wurde das jetzige Parlamentsgebäude eröffnet. 1938